

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 29

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedankenlosigkeit

Wer hatte die absurde Idee, die 20- und 100-Frankennoten in einem ähnlichen Blauton herauszugeben, so fragt sich sicher neben Herrn Ch. Brodmann (Nebi Nr. 27) noch gar mancher. Meine Ueberlegungen führten zu folgenden zwei Antworten:

1. Niemand hatte eine Idee, es geschah aus purer Gedankenlosigkeit.

2. Vielleicht steckt die schlaue Absicht dahinter, die Aufmerksamkeit des Bürgers zu schärfen: So lernt er aufpassen!

Wünschenswert wäre es, von den verantwortlichen Stellen ihre Begründung zu erfahren. Im voraus besten Dank.

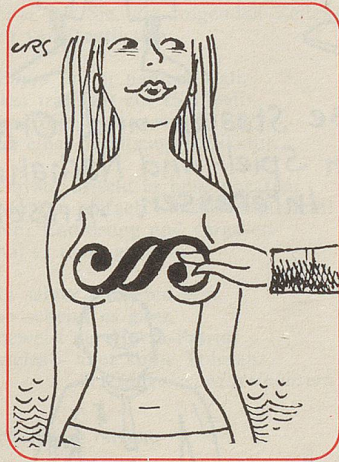
Otto Rohrer, Oberrieden

In den Wind schlagen – hier irrt Fridolin

Schade, dass Fridolin nicht selbst nachgeschlagen hat, ehe er seine Glosse in Nr. 27 schrieb! In Lutz Röhrichs «Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten» hätte er folgendes gefunden, samt einschlägiger Illustration aus dem 13. Jahrhundert: «Etw. in den Wind schlagen: es unbeachtet lassen, sich nichts daraus machen, geringschätzig von sich weisen ... Die Redensart gibt in Worten die bekannte abweisende Handgebärde wieder; sie kann aber auch auf eine ältere Rechtsgebärde zurückgehen: Das Sachsenspiegelrecht sagt uns, dass

sie beim gerichtlichen Zweikampf tatsächlich gebräuchl. war, wenn der Beklagte nicht erschien. Der Kläger sollte dann dreimal in den Wind schlagen und hatte damit formal den Zweikampf gewonnen ...»

Recht hat Fridolin dagegen mit seiner Kritik an der unnötigen Verdrängung des Wortes «genug» durch «genügend». Warum kann man heute nicht mehr *genug* Zeit oder *genug* zu Essen haben? Grotesk bis ärgerlich, weil missverständlich, wird es, wenn eine Zeitung von «genügend ausgebildeten Lehrern» schreibt, wo sie genug ausgebildete Lehrer meint, d.h. genug Lehrer mit Ausbildung, nicht Lehrer mit genügender Ausbildung, wie die Originalfassung suggeriert. Allerdings handelt es sich hierbei um eine sprachliche Feinheit, für die manchen Schreibern heute das Sensorium fehlt, wie sie auch die Unterschiede zwischen dies und das, bereits und schon, erneut und wie-



der, Möglichkeit und Alternative, Fehler und Fehlleistung nicht (mehr) kennen oder gar spüren.

Hansmax Schaub, Glarus

Nebel um Kernenergie

Es fällt langsam auf, wie Herr F. Rentsch aus Bern jedesmal (z. B. Nebi Nr. 26) heftig attackiert wird, wenn er sich in einem Leserbrief zur Kernenergie geäußert hat; man muss fast System hinter diesen Angriffen vermuten. F. Rentsch ist der einzige, der sich regelmässig in den Leserbriefspalten des Nebis positiv der Kernenergie annimmt, ohne dabei die Unflätigkeiten gewisser seiner Gegner zu scheuen. Dafür verdient er Anerkennung. Im übrigen fällt diesen Gegnern kaum je etwas Neues ein. Sie geben soviel Abgedroschenes aus dem Handbuch für A-Werkgegner zum besten, dass die Lektüre zum Brechreiz wird. Auch die ewigen antinuklearen Zeichnungen und Bilder entbehren der Originalität und des Humors.

Das Energieversorgungsproblem ist zu ernst, als dass ihm mit billigen, sachlich völlig abwegigen, geschriebenen oder gezeichneten Verdrehungen beizukommen wäre. Solche Elaborate spalten den dichten Nebel nicht, welcher durch die Angst- und Greuelpropaganda von A-Werkgegnern so vielen Bürgern die klare Sicht auf die wirklich wichtigen Energiefragen genommen hat; wie zum Beispiel auf die Tatsache, dass Alternativenergien ohne Elektrizität nicht zu nutzen sind. Nicht umsonst haben in den letzten Wochen US-Präsident Carter, BRD-Bundeskanzler Schmidt, die französische Regierung, die Internationale Energieagentur und die OECD in dringenden Verlautbarungen deut-

lich dargetan, dass kein Weg an der Kernenergie vorbeiführt.

Christian von Briel, Zürich

Aus Nebis Gästebuch

Ich bin immer wieder begeistert von Dir! Was nämlich durch Zeitungen nicht so deutlich vermittelt wird, wird in Dir doppelt klar hervorgehoben und klargestellt. Verblümt durch Zeichnungen, Witze und kluge Texte drückst Du die ganze Wahrheit aus, was sich andere Zeitschriften nicht getrauen würden. Ich muss immer wieder lachen, wie ausgeklügelt die politischen Pointen versteckt sind.

Thesi Ganz, Bülach

*

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich auch einmal bei Dir für die vielen träfen Artikel und Deinen Mut zur Kritik bedanken.

A. Dressler, Riehen

*

So weit von der Heimat schätze ich den Nebelspalter doppelt. Eine solche Zeitung fehlt hier in Neuseeland.

Ursula Dunn-Schlupp, Rotorua, Neuseeland

Aus Nebis Beschwerdebuch

Ein Leser refüsierte Nebinummer 25 mit der Bemerkung auf dem Couvert:

Mit Bedauern zurück an Redaktion, weil blöder als blöd. Ich verzichte auf weitere Zustellung.

A. Roessiger-Thommen, Basel

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Mängel des Schweizer Panzers 68 der Konstruktionswerkstätte in Thun nicht bekannt waren. Man wollte sie auch rasch beheben! Wenn sich aber infolge des Personal mangels nur zwei Fachleute

(nicht einmal ganzzzeitig!) mit der Behebung beschäftigen können, dann schimpfe man doch mit den kurzzeitigen Verursachern des berüchtigten Personalstopps, und nicht mit den Konstrukteuren. Mit den Herren also, die aus wahltaktischen Gründen allmählich zum Sparschwein mutieren ... Uebrigens, warum verschweigt die Presse die gleichen Mängel bei andern Panzern? Erst kürzlich zeigte das deutsche Fernsehen in einem Film, wie sich beim vielgerühmten «Leopard» die Schüsse von selbst lösen.

*

Es stimmt nicht, dass die Menschheit gesamthhaft unter Kontaktarmut leidet und dass die zwischenmenschlichen Beziehungen fast allenthalben auf dem Nullpunkt angelangt sind. Die herzlichen Bruder küsse zwischen dem charmanten Jimmy Carter und dem lieben Leonid Breschnew beweisen klar, wie innig man sich mancherorts zugetan ist; nur die ewigen Miesmacher wollen es nicht wahrhaben!

*

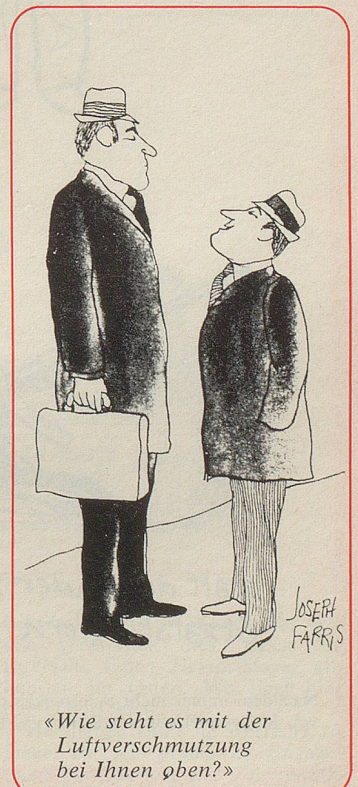
Es stimmt nicht, dass die Regierungen den Völkern unseres Planeten ein Vorbild sind an Vernunft und Weitsicht. Im Gegenteil: Sie predigen Einschränkung des Erdölverbrauchs und kurbeln ihn (aus wahltaktischen Gründen?) selbst an! Der so umweltbewusste Präsident Carter subventioniert plötzlich den Amerikanern – deren Benzin nur halb so viel kostet wie das unsrige – die Erdöleinfuhren, die deutsche Bundesregierung schützt ausdrücklich das Rasen mit unbeschränkter Geschwindigkeit auf Autobahnen, und bei uns? Die Regierung sperrte sich gegen zwölf und gegen sechs autofreie Sonntage, und jetzt missgönnt sie dem Volk sogar den autofreien Bettag!

Schiächmugge

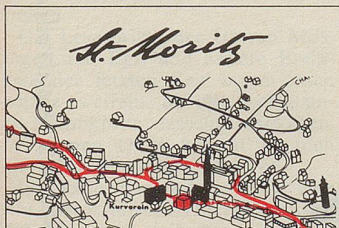
Das Zitat

Einbildung mag einen Menschen aufblasen, ihn aber nie stützen.

Ruskin



«Wie steht es mit der Luftverschmutzung bei Ihnen oben?»



HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corvigliaabahn. Eigener Parkplatz. Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum. Saison: Juni–Oktober. Zimmer mit Bad ab Fr. 35.–. Frühstück à discrétion.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Telefon 082/3 61 61, Telex 74401